

Antithese

Religionen in der Krise

Dominic Dietiker

01.01.2017

Liebe Freunde, Verwandte und Bekannte

Die „offene Gesellschaft“ nach Karl Popper versteht sich eng verbunden mit der Demokratie, will aber nicht als Herrschaft der Mehrheit verstanden werden¹. Gerade *jetzt und heute* will sie verteidigt werden, gegen jene, die ihrem *heilsamen Ziel* entgegenwirken: **„die kritischen Fähigkeiten des Menschen‘ freizusetzen“**¹. Und zu unser aller Wohle sollte sie auch verteidigt werden, falls sie weiterhin Bestand haben will und weiter ausgebaut werden möchte. Deren Gegner hat sie viele, mittlerweile immer mehr, und gerade das aktuelle Gesinnungsklima läßt diese die Gunst der Stunde für sich nutzen, denn es könnte ihnen nicht dienlicher sein, da es fast schon einer erneuten Heiligung gleichkommt – einer Heiligung der ihnen bereits „geheiligten Mittel“: die als zurechtgebogene Lesarten von „Humanismus“ und „Toleranz“ daherkommen und unterfüttert werden mit Religionsverherrlichung (lies: der politischen Instrumentalisierung der Religion) und verteidigt durch „Politische Korrektheit“ (lies: das den politischen Akteuren dienliche Instrument zur Selbst-Amnestie und Selbst-Erhöhung) zu effektiven ideologischen Waffen werden gegen die Errungenschaften „Demokratie“ und „offene Gesellschaft“.

Zu den von einer „offenen Gesellschaft“ geforderten „kritischen Fähigkeiten des Menschen“ gehört nicht nur das allseits gerne vernachlässigte kritische Denken, sondern eben auch die tabuisierte Religionskritik, deren man sich auf Anordnung einer moralischen Selbsterhöhung betreibenden Gesinnungsethik-Elite zu scheuen hat, wie der sprichwörtliche Teufel das Weihwasser!

Nach dem Terrorakt in Berlin besteht aber gerade dazu keinerlei Anlaß mehr: Religionen sollten endlich kritisiert werden dürfen und kritisiert werden – und zwar gerade heute wie noch nie zuvor, denn sie stehen in der Verantwortung für die aktuellen gesellschaftlichen Katastrophen. Daß sie sich trotzdem und immer noch als sinn- und friedentiftende Institutionen verstehen, kann und darf (wie bisher) nicht mehr weiter darüber hinwegtäuschen! Ansonsten verbauen wir uns weiterhin eine Zukunft, die wir längst hätten haben können – wenn uns Religionen nicht seit Tausenden von Jahren im Weg stünden mit ihrer geistig ungesunden Orientierung an einer romantisierten, längst vergangenen Vergangenheit, die nach wie vor durch Religionen selbst legitimiert wird und als paradiesisch verherrlicht! Mythos pur!

Apropos Mythos: Daß der Mensch seine Identität über einen Erzählinstinkt bediene, sprich, seine Ziele und Wünsche, ja sein ganzes Leben auf narrative Weise organisiere, wie Diplom-Biologe Werner Siefer in seinem aktuellen Buch argumentiert², erscheint durchaus plausibel. Bestes Beispiel dafür ist wohl aktuell Deutschland: Dort werden mittels Inszenierung eines sozial-romantischen Narrativs (lies: ein in der Öffentlichkeit als gemeinsamer Akt ausgetragenes Bühnenspiel) [unabänderliche?] Fakten geschaffen – und vielleicht sogar solche, die nicht der romantischen Vorlage entsprechen und die eigenen Romantisierungen bei Weitem übertreffen. Werner Siefer argumentiert ferner, daß sich nicht nur Individuen, sondern ganze Zivilisationen auf Mythen gründeten, die Zusammenhang und Sinn stifteten. Und gerade

in Glaubensangelegenheiten scheint dem wie nirgends anderswo der Fall zu sein: denn Religionen geht und ging es immer um Sinnstiftung und einen damit einhergehenden größeren Zusammenhang – wobei „heilige Schriften“ die dazu unabdingbar benötigten Drehbücher liefern. *Drehbücher eben, die den Nährboden bereitstellen für den Erzählinstinkt und die in diesem Zusammenhang damit einhergehenden endlosen Exegesen.*

In einem Wort: Auch ein Jahrhunderte von Jahren langes Studium der Theologie ändert nichts am auch dadurch unüberwindbaren Umstand, daß „heilige Schriften“ stets eine Frage der Interpretation *bleiben* und eben gerade dadurch für nie endende Streitigkeiten, Zwist, Haß, Mord und Totschlag sorgen – und als Höhepunkt für Glaubenskriege und damit eben für gesellschaftliche Katastrophen!

Wem dies nicht klar ist, der muß wirklich vollkommen hirnverbrannt sein.

Daß Zivilisationen auf Mythen gründen, die sich aus religiösen Mythen speisen, zeigt sich gerade daran, daß die aktuelle Europa-Politik ihr eigenes Drehbuch inszeniert, wobei Frau Merkel die Rolle der Protagonistin spielt: den weiblichen Erzengel, der gegen „das Böse“ antritt und an die hilflose Masse appelliert, sie solle sich nicht von „der Angst vor dem Bösen“ lähmen lassen³. Unterstützt wird sie dabei von der Engels-Armee, die als „Liebe für alle“ beschwörende Herzchen-Parade ihren Auftritt hat⁴. Frau Merkels heraufbeschworene „Angst vor dem Bösen“ bestimmt mittlerweile ihren politischen Kurs. Dabei wird „das Gute“ aus „Angst vor dem Bösen“ zu einer „Fraktion des Guten“, die sich konfrontationsscheu und mit einem Anflug spiritueller Verträumtheit als Phalanx von „Licht und Liebe“ aufstellt: zwecks Verbreitung der mythischen Wertvorstellungen „Licht“ und „Liebe“ über die mythische Handlung „guter Taten“ – wie dem Niederlegen von Blumen und Kerzen, dem heroischen Marschieren mit Herzchen-Plakaten, dem Abhalten von Schweigeminuten im Gedenken an die Opfer „des Bösen“ und natürlich dem gemeinsamem Singen und Beten für den Frieden. Es handelt sich also, man gestatte mir das Wortspiel, um ein Wahnsinns-Drehbuch!

Aber auch Antagonisten unterhalten ihre Drehbücher und inszenieren sich aus diesen im Zusammenhang des aufzuführenden Aktes: So betet der Antagonist genauso wie der Protagonist zu „Gott“ – in der Hoffnung, von diesem erhört zu werden; während sich beide (Protagonist und Antagonist) gleichzeitig als die Verkörperung „des Guten“ verstehen – und den eigenen Gegenspieler als die Verkörperung „des Bösen“.

Definition wie „das Gute“, „das Böse“, „der Kampf für das Gute“, „der Kampf gegen das Böse“ oder „die Angst vor dem Bösen“ verlieren also ohne das ihnen zugrundeliegende Fundament des Widerspruchs auf einen Schlag ihre *konfabulierte* Existenzberechtigung. Mit anderen Worten: Sie existieren nicht, werden aber als *existent* gewähnt – als ein von einem selbst unabhängiges Außenwelt-Phänomen, welches in Tat und Wahrheit aus einem selbst heraus in die Außenwelt hineinprojiziert wird – als ein mit einer bestimmten Definition versehenes Wahnkonstrukt!

Extrapolieren wir nach Manier der Mythos-Terminologie das aktuell in Deutschland inszenierte Drehbuch, dann offenbart sich eine seitens Politik formulierte Antwort „des Guten“ auf „das Böse“ als alternativlos inszenierte „Beschwichtigung des Bösen“ – und somit als „Offenbarungseid des Guten“: wobei gerade „die Alternativlosigkeit des Guten“ dem Drehbuch „des Bösen“ in die Hände spielt und ein „übermächtiges Böses“ heranzüchtet, welches sich immer

dramatischer den Mitteln der Angst und des Terrors bedient – gegenüber „dem Guten“: um „das Gute“ in die Ecke, in die Paralyse der alternativlosen Auswegslosigkeit und Ohnmacht zu drängen und es damit schlußendlich doch noch zu besiegen.

Alternativlosigkeit, und das sollte jedem Drehbuch-Autor klar sein, ist die eigentliche Selbstaufgabe: die unausweichliche Niederlage schon vor dem Kampf. *Und gerade deshalb sollte man das Drehbuch endlich umschreiben!*

Ein gelungenes Alternativ-Narrativ wäre beispielsweise, „das Böse“ endlich als Wahnkonstrukt zu entlarven und die vom „Wahn des Bösen“ Besessenen, die im Namen Gottes ihr Unwesen treiben, als unter Wahn Leidende beim Namen zu nennen. Gleiches gilt selbstverständlich auch für den von liberalen Kreisen gelebten Wahn „des Guten“: Wer glaubt, das Niederlegen von Blumen und Kerzen oder das gemeinsame Singen und Beten schaffe eine gesündere Welt, der leidet (so muß es jetzt doch einmal gesagt sein!) unter dem geistig ungesunden Wahn „des Guten“. Realitätsverlust 2.0. Aber auch konservative Kreise, die von liberalen Herzchen-Plakat-Trägern als „das Böse“ mit rechter Gesinnung im eigenen Drehbuch festgeschrieben werden, erliegen einem Wahn, wenn sie „das Gute“ in ihrem eigenen Drehbuch als Synonym für „christliche Werte“ handhaben und damit insinuierten, der menschliche Fortschritt sei u.a. wenn nicht hauptsächlich dem Christentum zu verdanken.

Bei aller Inszenierung in Treue zum eigenen Drehbuch scheint man nicht nur das kritische Denken, sondern das Denken in Alternativen überhaupt vollkommen aus den Blueprints fürs gute Drehbuch-Schreiben gestrichen zu haben: Das von Drehbuch-Autoren des Drehbuchs für die gesellschaftliche Entwicklung vorgegebene normative Denkklima wird geradezu beherrscht von einem idealerweise alternativlosen Korrekt-Denk-Dogmatismus: einem ungesunden Einbahn-Denken, dessen Qualität und Gültigkeit über das vom Drehbuch vorgegebene Narrativ herausgestellt werden soll – wobei man eigentlich nur die Verliebtheit ins eigene Drehbuch herausstellt und vielleicht noch die mit dessen Inszenierung dem Kollektiv verordnete Kultivierung einer intellektuellen Selbstaufgabe zwecks pflichtbewußter Überantwortung des eigenen Denkens an höhere, sich selbst heilig sprechende Instanzen des Richtig-Denkens und Richtig-Entscheidens.

Gerade das in Deutschland auf die Bühne der gesellschaftlichen Realität gebrachte Drehbuch erweitert den Schauplatz des darzustellenden Geschehens weit über Deutschland hinaus auf Europa und erhöht sich damit zur Blaupause für gutes Drehbuch-Schreiben: als Orientierungshilfe für Drehbuch-Autoren weiterer Länder Europas, die eigentlich ursprünglich ihr eigenes Drehbuch schreiben wollten – sich leider aber als Pleitegeier nie leisten konnten, als unabhängige Autoren zu fungieren und deshalb ihr Auskommen finden im Richtig-Abschreiben vom vorgegebenen Drehbuch der Europäischen Union, wofür sie bezahlt werden.

Der dramatische Höhepunkt des für Europa inszenierten Drehbuchs, so könnte man mittlerweile meinen, findet sein „Happy End“ in totalitärer Gleichschaltung auf eine verordnete Gesinnung hin; und damit bestenfalls in einem gesellschaftlichen Rückschritt, da die Welt nun einmal einem stetigen Wandel unterworfen ist und Wandel nur durch Anpassungen, durch alternatives Denken und Handeln bewältigt werden kann.

Charles Darwins „Survival of The Fittest“ wird im Deutschen gerne als „Die Stärksten überleben“ gedeutet. „Fit“ bedeutet aber in diesem Zusammenhang „anpassen“. Demnach heißt es laut Darwin eben *nicht*, daß die Stärksten überleben – *sondern die Anpassungsfähigsten!*

Und gerade hier – bei einem von Alternativlosigkeit durchtränkten Drehbuch! – erleben wir eine Heiligsprechung besagten Drehbuchs: zur geheiligten und damit zur heiligen Schrift.

Vor diesem Hintergrund nun laufen wir aber Gefahr, daß der mit besagter „heiligen Schrift“ transportierte Gesinnungswahn und alternativlose Dogmatismus über den narrativen Verlauf hin der fortgeführten Inszenierung des auf die gesellschaftlichen Bretter gebrachten Drehbuchs doch noch in Fanatismus und Totalitarismus mündet und damit eine eigentlich religiöse Weltanschauung zur gesellschaftlichen Realität werden läßt.

Ein ebensolcher narrativer Verlauf zeigt sich bereits in Ansätzen nicht nur in der Politik, sondern auch in der Wissenschaft, die sich vermehrt einer stetig steigenden und nicht mehr zu bewältigenden Quantität ihrer eigenen empirischen Ergüsse erfreut und alternative Anschauungen, welche sich dem aktuellen wissenschaftlichen Weltbild vielleicht sogar berechtigt und zureichend begründet entgegenstellen, *a priori* als unwissenschaftlich abtut – womit man eben auch mit der Wissenschaft den Weg des alternativlosen Dogmatismus beschreitet und in die Falle des Drehbuch-Schreibens nach gleicher Manier getappt ist, besser gesagt: die Schwelle der Wissenschaftlichkeit überschreitet, indem man sich anstatt an der Vernunft an einem der aktuellen Gesinnung der Wissenschaft verpflichteten Drehbuch orientiert und damit selbst zur Religion wird! Damit täte man es einer vermehrt alternativlosen und dogmatisch gelebten Politik gleich, die laut eigenem Drehbuch zumindest in Deutschland bereits zur Religion geworden ist – mit alternativlosem Glaubensbekenntnis! Wobei man sich an statt des Drehbuchs der Politik nicht in ungesunden Tiefen „der Angst vor dem Bösen“, sondern im Falle der Wissenschaft, diametral entgegengesetzt, in ungesunden Höhen „der quantitativen Gier nach guten Fakten“ bewegte und die längst anderswo verlorene Mitte des gesunden Denkens durch einen gegenseitigen Ausgleich in ein fragwürdiges da unverrückbares Lot brächte: ein Lot, welches Kurs-Korrekturen verunmöglichte und beiden Drehbüchern eine unerwartete Wendung brächte, welche die so in sich abgeschlossene und unter Eigen-Quarantäne gestellte „offene Gesellschaft“ auf Zeit unweigerlich gleich der Titanic am Eisberg der Realität zerschellen ließe.

Und damit gelangen wir wieder zur offenen Gesellschaft: Eine liberal orientierte Mehrheit, die sich widerspruchslos als „die Achse des Guten“ verstanden haben möchte, scheint gerade in Deutschland im Sinne der „offenen Gesellschaft“ einen nicht unbeachtlichen Anteil an der „Herrschaft der Mehrheit“ zu stellen – die sich heroisch dem Kampf im eigenen Lande gegen „das Böse“ aus dem rechten Spektrum stellt – mithilfe eines alles entwaffnenden Zauberspruchs: „Liebe für alle“. Konservative Kreise werden als grundsätzlich „böse“ gehandelt, deren Interessen bekämpft, während Terrorakten mit „Licht“ und „Liebe“ begegnet wird. Dies entspricht der vorauseilenden Bekämpfung eines in Deutschland überall gewählten Aufkeimens des Rechtsextremismus. Allerdings scheint die vorauseilende Bekämpfung der gewählten rechts-extremistischen Gefahr darin zu bestehen, diese als selbsterfüllende Prophezeiung⁵ über die Maßnahme einer maßlosen Willkommenskultur geradezu herbeizuführen. Dem Extremismus sollte Einhalt geboten werden – weshalb man *konsequenterweise* auch der bisher unerkannten extremistischen Willkommenskultur Einhalt gebieten sollte. Eine Willkommenskultur, deren Befürworter sich gerne die historische Schuld Deutschlands aufladen und aus ihrer politischen Gesinnung heraus alle Deutschen zum Mittragen besagter „Schuld“ verpflichten.

Nichtdestotrotz: *Die größte Schuld des Deutschen Volkes liegt nicht in seiner Rolle im Zweiten Weltkrieg, sondern im sozial-technisch inhumanen Unternehmen, seinen nachfolgenden Generationen eine historische Schuld aufzubürden.* Eine Herrschaft der Mehrheit, die im Bewußtsein einer historischen Schuld sozialisiert wurde, macht sich eben dadurch schuldig, daß sie sich eine historische Schuld auflädt. Vielleicht ist gerade die Folge davon ein fast schon unerträglich gefühltes Schuldbewußtsein, welches das von Frau Merkel initiierte Sozial-Experiment der grenzenlosen Willkommenskultur gutheißt: zwecks Aufarbeitung der gewählten Schuld, während Kritiker besagten Projektes zur Absicherung der eigenen Heilsfindungs-Interessen kategorisch mit der Nazi-Keule erschlagen werden.

Um den Bogen wieder zur Religion zu spannen: Genauso liegt die größte Schuld des Christentums darin, dem Menschen im Drehbuch „Altes Testament“ *a priori* eine Erbsünde anzudichten, während man im Nachfolge-Drehbuch „Neues Testament“ Jesus Christus in Aktion treten läßt: als „Retter der Menschheit“, der die gewählte Erbsünde der Menschheit auf sich lädt und damit am Kreuz für die gesamte Menschheit stirbt in einem Akt dramatischer Selbstaufopferung – womit er die gesamte Menschheit von der Erbsünde erlöst – präziser: nur jenen Teil der Menschheit, die an ihn glaubt – denn er behauptet gleichzeitig von sich, man könne nur durch ihn Erlösung erlangen – womit seine Selbstlosigkeit nur zum Preis der Verherrlichung seines Erlöser-Egotrips zu haben ist! – was im Umkehrschluß bedeutet, daß all jene, die Jesus nicht kennen oder ihn kennen, aber nichts von ihm halten, auf Ewigkeit verdammt bleiben. *Und diese zweifelhafte Figur soll der Sohn Gottes sein?* So wiederum liegt die größte Schuld der gläubigen Christen nicht darin, überhaupt erst eine Erbsünde begangen zu haben, sondern sich diese *unkritisch* aufzubürden und auf einen Erlöser namens Jesus Christus hereinzufallen; womit die kleinere Sünde darin liegt, daß man seine Mitmenschen selbsterklärend als Träger der Erbsünde versteht und sie, falls sie selbst Christen sind, stillschweigend zum Tragen einer solchen Schuld verpflichtet (vielleicht damit die eigene gewählte Sündenlast ein bisschen mitgetragen und damit leichter wird).

„Sünde“ und „Schuld“ sind vom Christentum beförderte Konzepte, die vielleicht von gläubigen Christen als sinnvoll, wenn nicht sinnstiftend gehandelt werden. Besagte Konzepte sind aber schon nicht sinnvoll, wenn sie als gehandelte Wertvorstellungen den Rahmen des christlichen Glaubens verlassen und zu Wertvorstellungen der offenen Gesellschaft werden: als Manifestation eines gewählten historischen Schuldbewußtseins, welches unschuldigen Nachfolge-Generationen aufgebürdet wird. Schuldbewußtsein ist auf jede Art eine ungesunde Sache: Schon nur, weil man sich dabei andauernd an der Vergangenheit orientiert, anstatt sich von seinem selbst aufgebürdeten Gewicht an Altlasten zu befreien, indem man gerade jene Lasten der Vergangenheit ablegt, von denen man nichts mehr lernen kann. **Schuld ist kein Lehrer, sondern ein Henker!**

Hingegen wäre eine Zukunft mit Perspektiven und Alternativen der Nährboden für gesellschaftliche Weiterentwicklung. Die Orientierung an der Vergangenheit, das Abspielen der immer selben Platte entspricht der Sehnsucht nach Rückentwicklung – nach der sich aber nicht alle Menschen in unserer Gesellschaft sehnen!

Denn es scheint in der Tat so zu sein, daß sich die „Herrschaft der Mehrheit“ an der Vergangenheit orientiert und sich vielmehr eine technologie-gestützte Zementierung wünscht in der eigenen geistig gelebten (Denk-)Vergangenheit und noch vielmehr einen gesellschaftlich realisierten Rückschritt in „gute alte Zeiten“ – ob ins neunzehnte, fünfzehnte oder siebte Jahrhundert sei dahingestellt.

Wir leben in seltsamen Zeiten: Obgleich der technologische Fortschritt eigentlich einen damit einhergehenden geistigen Fortschritt forderte und diesen auch begünstigte, wird er gezielt für verschiedenste Lesarten des *romantisierten Rückschritts* instrumentalisiert: Die unermüdlich geforderte Gesinnungskonformität nach „Toleranz“ und „Humanität“ bereitet **gerade** den religiösen Faschisten und eifrig politisierenden Dogmatikern aller Couleur den Weg; während kritische Geister, die eben darauf hinweisen, nicht einmal im Ansatz verstanden und gekonnt ins Abseits gedrängt werden. Das Ganze nennt sich dann „offene Gesellschaft“.

Während sich das öffentliche Bewußtsein gefühlt vermehrt einer kritischen Betrachtung des Politischen Islams verpflichtet, der einen Rückschritt ins siebte Jahrhundert fordert, versäumt man den kritischen Blick auf das in Europa aufkeimende Politische Christentum, welches als Kreationismus amerikanischer protestantischer Freikirchen zur Form-Vollendung findet und sich in Europa durch Gründungen von Freikirchen verbreitet und mit den im eigenen Drehbuch vertretenen Werten einen Rückschritt ins fünfzehnte Jahrhundert fordert – mittels Politik! – zwecks Passendmachung der gesellschaftlichen Realität auf den im eigenen Drehbuch geführten religiösen Erfüllungswahn!

Konservative Dogmatiker, die beim Thema „gesellschaftlicher Fortschritt“ von gemäßigtem bis fanatischem Nationalismus schwärmen und sich dabei auf „christliche Werte“ berufen, wünschen sich vielleicht nur einen Rückschritt ins neunzehnte Jahrhundert, aber es ist und bleibt dennoch eine Forderung nach einem gesellschaftlichen Rückschritt.

Warum ist die Forderung nach gesellschaftlichem Fortschritt nicht mehrheitsfähig? Einfache Antwort: Weil die Mehrheit sich unter „gesellschaftlichem Fortschritt“ nichts Greifbares vorstellen kann – außer natürlich es handelt sich um griffbares Bier, Würstchen, Fernbedienung und Zugang auf Facebook. Von einer Vorstellung von „geistigem Fortschritt“ gar nicht zu sprechen: Darunter versteht „der Verbraucher“ bestenfalls, was man unter „Spiritualität“ versteht, und darunter versteht jeder wiederum etwas für ihn Passendes – und passen tut es, weil es einem gefühlt wohl tut, da man es in seiner Phantasie auf die eigene Wohlfühl-Vorstellung passend gemacht hat.

Dennoch bringen Phantasieren, Wohlfühlen, das Niederlegen von Blumen und Kerzen, das gemeinsame oder alleinige Singen und Beten uns nicht wirklich weiter. Anders gesagt: Gerade mithilfe dieser Schein-Maßnahmen bleibt die Welt auf altbekanntem Kurs. Dadurch werden (nach wie vor) weder Kriege noch Armut noch Wirtschaftskrisen noch Staats- und Bankenkrisen noch die Euro-Krise noch der Terrorismus bekämpft.

Was wir dringend bräuchten, wäre ein Ideologie-Wechsel. Eine Ideologie, die sich an der Zukunft orientiert – und dazu eine Religion, welche der geistigen Gesundheit zuträglich ist!

Die abrahamitischen Religionen Judentum, Christentum und Islam berufen sich auf die verschiedensten Lesarten ihrer „heiligen Schriften“, in denen sie die Wahrheit wännen – ohne diese auch nur im Ansatz definieren, geschweige denn nachweisen zu können!

Im Namen des abrahamitischen Glaubens liebt man zwar die Seinen, während man aber die Anderen, genauer: die Ungläubigen verachtet, vielleicht haßt, wenn nicht sogar verfolgt, foltert und ermordet. In Namen des Glaubens werden seit Jahrtausenden Kriege geführt. Während Europa von religiös motivierten Terroristen aufgrund von Anders- und Ungläubigkeit in den

Grundfesten seiner kulturellen und religiös-ideologischen Existenzberechtigung bekämpft wird, weil es so laut einer gewissen Lesart des Koran keinerlei Existenzberechtigung hat, dient der Islam auch im Nahen Osten hauptsächlich der Machtausweitung. Der Nahost-Fachmann Marc Lynch kann davon ein Liedchen singen und tut es auch in seinem neusten Buch „Die neuen Kriege in der arabischen Welt“⁶. Laut Rezensent Rainer Hermann bezweifle Lynch, daß der globale „Dschihad“ noch zu besiegen sei⁷. Wir dürfen uns also schlimmstenfalls auf einen weltweit geführten Glaubenskrieg freuen: Nicht etwa, weil Wahrheit eine Frage des Glaubens wäre und sie ihren Gläubigen zum Sieg über einen für sie geführten Glaubenskrieg verhülft oder der Sieger besagten Glaubenskrieges gar schlußendlich zum Schmied der Wahrheit werden würde, nein, sondern eben weil der Glaube, weil Religion das politisch effektivste Instrument zur Machtausweitung ist. Aus dieser Warte werden Gläubige, die redlich nach einer Verbindung zu „Gott“ suchen, Opfer eines gezielt „im Namen Gottes“ betriebenen Macht-Mißbrauchs und als Mittel zum Zweck instrumentalisiert, und in manchen Fällen, falls sie dumm genug sind und auf die Lügen und leeren Versprechungen nach Heils-Erlösung hereinfallen, als Kanonenfutter oder lebende Bomben „im Namen Gottes“ in den Tod geschickt. Dumm gelaufen.

Viele menschliche Katastrophen gehen somit gerade auf das Konto derjenigen, die eigentlich schon immer Frieden und Liebe predigten, im Namen ihres Glaubens, während sie keinerlei Kritik dulden an ihrem festgefahrenen, an der Vergangenheit orientierten Weltbild, welches im Falle aller abrahamitischen Religionen unzeitgemäßer nicht sein könnte und sich bis heute aus verschiedensten Lesarten der in „heiligen Schriften“ verewigten Glaubensbekenntnisse und Wertvorstellungen nährt, die schon vor Tausenden von Jahren nur begrenzt Gültigkeit hatten und in der heutigen Zeit vor dem heutigen Erkenntnisstand mit eigentlich fast gar nichts zu vereinbaren sind – außer vielleicht mit dem eigentlich vernünftigen Anspruch, die menschliche Existenz transzendieren zu wollen. Dazu müßte der Mensch aber endlich damit anfangen, das gerade von Religionen befürwortete, eigentlich bemitleidenswerte Menschenbild aufzugeben, womit er endlich damit aufhörte, andauern zu Kreuze zu kriechen! – und endlich damit begönne, sich von seinen Knien zu erheben und zur vollstmöglichen geistigen Größe aufzurichten – spirituell – aber vor allem geistig im Sinne einer gesunden Erweiterung des eigenen Bewußtseins.

Falls es tatsächlich einen „guten Gott“ gibt, wie er von den abrahamitisch-monotheistischen Religionen jeweils für sich als derselbe Gott beansprucht wird, dann zeigt er uns seine Güte damit, daß er **nicht eingreift**. Daß er nicht Verantwortung übernimmt, wo der Mensch selbst Verantwortung übernehmen müßte – wenn er denn über sich selbst hinauswachsen wollte. Und wenn wir uns (*immer noch*) nicht erlauben, über uns selbst hinauszuwachsen, wie könnten wir dann Gott überhaupt je verstehen? Wie könnten wir verstehen, daß Gott uns gerade damit zeigt, daß er gegenüber uns eben gerecht ist, weil er uns den (Entwicklungs-)Weg in seine Richtung bereitet? Wie könnten wir Gott ohne diese Entwicklung eines Tages je *auf Augenhöhe* begegnen? Ist es nicht selbsterklärend, daß ein „guter Gott“ dem Menschen auf Augenhöhe begegnen möchte, da Güte das Fördern der geistigen Weiterentwicklung bedeutete?

Weder „das Böse“ noch „der Teufel“ verdammen den Menschen. Weder „das Gute“ noch „Gott“ noch der Glaube an „Gott“ bewahren den Menschen vor der Verdammnis.

Der Mensch verdammt sich selbst über falsche Vorstellungen und den ungebrochenen Glauben an falsche Vorstellungen. Vorstellungen, die eigentlich Wahnvorstellungen sind, auf deren Grundlage sich der Mensch eine Welt schafft, mit der er sich selbst erst zum Untergang verdammt.

Was genau ist „das Böse“, „das Gute“, „der einzig wahre Gott“, „der Teufel“? Für Islamisten ist einzig und allein der fundamental gläubige Moslem „gut“, während Andersgläubige und Ungläubige „böse“ sind, wenn nicht gar mit „dem Teufel“ im Bunde stehen! Dasselbe gilt für christliche Fundamentalisten (Christianisten) im Bezug auf Andersgläubige und Ungläubige. Nicht nur Islamisten und Christianisten wännen sich im Glauben an „den einzig wahren Gott“ sondern auch Anhänger milderer Versionen abrahamitisches Glaubens. Aber nicht einmal die abrahamitischen Religionen sind sich einig in ihrer Definition von „Gott“: weder unter den drei monotheistischen Religionen, noch unter Anhängern derselben monotheistischen Religion in den verschiedenen Glaubensgemeinschaften, ja nicht einmal mit Sicherheit unter sich in der eigenen Glaubensgemeinschaft.

Wie also kann „das Böse“, „das Gute“, „der einzig wahre Gott“ oder „der Teufel“ existieren, wenn jeder etwas anderes, etwas Eigenes darunter versteht und die entsprechenden Definitionen derartige Interpretation nicht nur zulassen sondern geradezu begünstigen? Wie aber könnte man vor diesem Hintergrund noch „vom einzig wahren Gott“ sprechen, geschweige denn von der Wahrheit?

Aus der Vernunft heraus gedacht ...

„Gott“ muß die Wahrheit sein, und gerade deshalb verlangt er nicht, daß wir an ihn glauben. Hingegen „der Teufel“ schon! – da er den Glauben an ihn zur Notwendigkeit macht, damit man (weiterhin) bei seinen Lügen bleibt. „Gott“ möchte vielmehr, daß wir ihn *empfangen* und ihm begegnen: „Gott“ ist das Signal, daß wir vom **wahren Gott** (*der vollkommen bewußt gewordenen Wahrheit*) empfangen und das uns vielleicht überwältigt, läßt es uns doch in unserem tiefsten Inneren erahnen, daß die Möglichkeit besteht, daß der Mensch das Menschsein transzendieren könnte, wenn er denn wollte; und der Mensch dabei selbst zu einem höheren Wesen werden könnte, um Gott doch noch eines Tages auf Augenhöhe zu begegnen. Denn erst als höheres Wesen kann er „Gott“ in präzisierter Annäherung besser verstehen, weil er aus der eigenen höheren Erkenntnis heraus versteht, was Gott ihm anders nie hätte begreiflich machen können, solange er sich nicht selbst auf den Weg der wahren Erkenntnis und damit zu höherem Bewußtsein und damit zu Gott aufgemacht hat.

Gott *spricht* zu uns als Wahrheit und *begegnet* uns als Bewußtwerdung der Wahrheit allein in unserem Geiste, über den wir uns der Wahrheit offenbaren und sich die Wahrheit uns offenbart.

Gott glaubt vielleicht nicht, aber er hofft, daß der Mensch eines Tages doch noch das Menschsein transzendiert und dabei sein Bewußtsein über die Grenzen der eigenen, beschränkten Vorstellungen erweitert; und schlußendlich, wie Gott selbst, zu reinem göttlichem Geist wird und damit ins Paradies findet.

Bevor wir aber ins Paradies finden, sollten wir auf Erden das Paradies schaffen – mithilfe der Vernunft, mit welcher wir die eigentliche Wurzel allen Übels identifizieren: die drei abrahamitischen Welt-Religionen, die sich als „Mächte des Guten“ verstanden haben wollen, während sie in Tat und Wahrheit seit Jahrtausenden „die Mächte des Bösen“ beschwören und in gesellschaftliche Realität umsetzen und eben darum zu einem großen Teil gerade für die aktuellen Katastrophen auf diesem Planeten verantwortlich sind.

Es ist wichtig Drehbücher zu haben. Dabei sollten wir uns aber alle bewußt machen, daß jeder Einzelne von uns am Drehbuch „Offene Gesellschaft“ mitschreibt: durch das Schreiben des eigenen Drehbuchs, welches man erst einmal für sich selbst schreibt, und worin man höchstwahrscheinlich die Rolle des Protagonisten selbst übernimmt.

Über die uns eigenen Drehbücher wird ein jeder von uns zum Mitgestalter der offenen Gesellschaft – hoffentlich über die einem eigenen kritischen Fähigkeiten, die man mehr und mehr herauszubilden sucht – und dann natürlich und konsequenterweise durch die Inszenierung der besonnenen Entscheidungen des im eigenen Drehbuch selbst erschaffenen Protagonisten, den man eben selbst spielt auf der Bühne der gesellschaftlichen Realität.

Ich wünsche Euch allen ein lehr- und vor allem erkenntnisreiches Jahr 2017.

^-_(ツ)_/^-

Freundliche Grüße
Dominic Dietiker

★ **Website:** <<http://www.antithese.ch>>

Twitter: <<https://twitter.com/DominicDietiker>>

¹ https://de.wikipedia.org/wiki/Offene_Gesellschaft

² Werner Siefert, Der Erzählinstinkt; ISBN-10: 3446444734;
<https://www.hanser-literaturverlage.de/buch/der-erzaehlinstinkt/978-3-446-44473-7/>

³ „[...] Wir wollen nicht damit leben, daß uns die Angst vor dem Bösen lähmt. [...]“ – Angela Merkel, Tagesschau vom 20.12.2016, 20 Uhr
<http://www.tagesschau.de/multimedia/video/video-242507.html>

⁴ <http://www.bild.de/politik/inland/terrorberlin/die-hauptstadt-am-tag-2-nach-dem-terror-demos-mit-herz-gegen-merkel-49436782.bild.html>

⁵ https://de.wikipedia.org/wiki/Selbsterf%C3%BCllende_Prophezeiung

⁶ <https://www.amazon.de/Die-neuen-Kriege-arabischen-Welt/dp/3896841939/>

⁷ <http://www.faz.net/aktuell/feuilleton/buecher/marc-lynch-ueber-kommende-kriege-in-der-arabischen-welt-14582790.html>